

Ercheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1,25 Mark.

# Wochenblatt

Insertionspreis  
Für die 5 gepaltene Nonpareilgröße  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Interessenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Prekisch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

№ 59

Schmiedeberg, Mittwoch den 27. Juli

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Interessenten, welche sich zwecks Licht- und Kraftentnahme an das hiesige Elektrizitätswerk anzuschließen gedenken, werden hiermit erbeten, vom nächsten Freitag, den 29. d. Mts. ab die Anmeldung a. beim hiesigen Magistrat sogleich zu bewirken.

Anmeldeformulare und Stromlieferungsbedingungen sind von obigen Zeitpunkt ab im Magistrats-Bureau zu haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß denjenigen Abnehmern, welche sich bis zur Fertigstellung angeschloffen haben, der Anschluß von Werken bis zum Hause kostenfrei hergestellt wird.

Bad Schmiedeberg, den 26. Juli 1898.

## Der Magistrat.

Voehel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Am 10. und 11. August d. Js. wird in hiesiger Stadt eine technische Maß- und Gewichtskontrolle vorgenommen werden, worauf wir die Gewerbetreibenden aufmerksam machen.

Bad Schmiedeberg, den 19. Juli 1898.

## Die Polizei-Verwaltung

Voehel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Als gefunden angemeldet ist ein Cimer. Der Verlierer hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen drei Monaten im Polizei-Bureau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 25. Juli 1898.

## Die Polizei-Verwaltung.

Voehel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung

Die Liste der stimmungsfähigen Bürger liegt vom 15. bis 30. d. Mts. im Magistratsbureau öffentlich aus und können während dieser Zeit Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste bei uns erhoben werden.

Bad Schmiedeberg, den 12. Juli 1898.

## Der Magistrat.

Voehel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung

Nächsten  
Sonnabend, den 30. Juli d. Js. Abends  
8 Uhr  
findet im Hotel Malksch

## Réunion

statt. Die Gurgäste sind beim Zutritt durch ihre Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 50 Pfg zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 19. Juli 1898.

## Die Bade-Verwaltung.

Voehel,  
Bürgermeister.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 26. Juli

Theater. Am Freitag ging bei völlig ausverkauftem Hause das 3-aktige Volksstück von Hugo Schulz: „Mit vollen Segeln“ in Szene. Einen glücklicheren Griff konnte Herr Direktor Beder nicht thun, als er seinem durch die bisherigen Aufführungen ver-

möhnten und anspruchsvoll gewordenen Publikum ein solches von dem Verfasser mit warmem und empfindsamem Herzen geschriebenes und von den Darstellern ebenso aufgenommenes und weitergegebenes Werk vorsetzte. Die Zuschauer tarnten denn auch nicht mit ihrem Beifall; besonders bei der ergreifenden Christbaum- und Weihnachtszene, als dem von ihren früheren Pflegetöchtern aus dem Hause gewiesenen Mädchen (Fräulein Antonie Beder) ein so herrliches Doppelpräzient zu teil wird, und zwar erhält sie von ihrem schon lange Zeit innig geliebten Franz (Herr Wald) den Trauring, während ihr das Schicksal den unerwartet aus der Fremde heimkehrenden geliebten Vater (Herr Dir. Beder) schenkt. Ernst und Humor sind eng miteinander verflochten, doch ist letzterer vorwiegend und wirkt oft pittoresk auf die Zuschauer; allerdings trug hierzu die ausgezeichnete zur Geltung gebrachte Komik des August Schneehuhn (Herr Webberin) mit dazu bei; ebenso erntete das schneidige Dienstmädchen Marie (Frau Wald) großen Beifall. Das Publikum sah ihr Erscheinen gern. Fräulein Goebel, als Kantiopie Aurelia, führte ihre keineswegs dankbare Rolle mit gewohntem Geschick durch. Dasselbe kann von Frau Gilzinger als Malchen Kästgen gesagt werden. Diese Volks- und Lustspiele finden beim Publikum mehr Anerkennung als jene altertümlichen oder historischen Stücke, wie wir sie am Sonntag und Montag zu sehen Gelegenheit hatten. Das erste „Theresie, die schöne Klosterbäuerin“, spielt zur Zeit Napoleons I. im bayerischen Hochgebirge und machte den Eindruck eines Schauerromans mit all seinen phantastischen Darstellungen; doch es mag Leute geben, die schließlich auch so etwas sehen wollen und die Direktion ist ja emsig bemüht allen Anforderungen gerecht zu werden. — Die Montagsvorstellung „König Joseph II. oder gute Nacht Hänschen“ konnte eigentlich gleichzeitig als Ausstattungs- tomödie bezeichnet werden: die Pracht der, namentlich bei der Kaiserin Theresia (Frau Gilzinger) oft wechselnden Kostüme war in der That hervorragend und entzückend. — Am Freitag kommt zum erstenmale die reizende Novität „Vochspringe“ Schwant in 3 Akten von C. Kraag und S. Hirschberger, zur Aufführung. Diese Vorstellung gilt gleichzeitig als Benefizvorstellung für Frau Gilzinger. Eine Empfehlung ist hier wohl kaum noch nötig, denn jeder Besucher kennt und schätzt längst die in ihrem schau- spielerischen Range tüchtige Dame. Möge ihr die Anerkennung werden, welche sie verdient. Daß Frau Gilzinger gerade „Vochspringe“ zu ihrer Benefizvorstellung auserkoren, kennzeichnet ihren guten Geschmack und gleichzeitig ihre Erfahrung, welche sie bezüglich der Wünsche des Publikums genommen hat.

\* Reges Leben herrscht zur Zeit auf den Feldern, wo Alles bei der Erntearbeit ist. Auch mit dem Einfahren ist schon begonnen und verspricht die Ernte einen guten Körner-Ertrag. Wer nicht allein Landwirt, sondern die Landwirtschaft neben einem anderen bürgerlichen Gewerbe betreibt, der möchte sich jetzt bei der mehrseitigen Inanspruchnahme auch in mehrere Teile teilen. Doch nur eifrig ans Werk, die Mühe wird sich lohnen, wenn erst die Scheunen gefüllt sind. Hoffentlich bleibt das Wetter günstig. \* Für die radfahrende Welt steht jetzt im Vordergrund des Interesses die zum kommenden 1. Oktober in Kraft tretenden neuen Beförderungsbestimmungen für Fahrräder, dahingehend, daß für die Beförderung jeden Rades, gleichviel auf welche Entfernung, eine Gebühr von 50 Pf. erhoben werden soll, und daß die Besitzer der Räder auf den Umsteigestationen das Umladen ihrer Gefährte von einem Gepäckwagen in den andern selbst besorgen müssen. — Die kolossale Erschwerung des Radfahrerverkehrs liegt auf der Hand, und es wird daher für die Fahrerinnen und Fahrer unseres Badeortes und der Umgegend vom Interesse sein, zu erfahren, daß der hiesige Radfahrerverein, wie auch von vielen anderen Seiten schon geschehen eine Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten gegen die Einführung der vorerwähnten Erschwerung abgibt, und Unterschriften derselben bis nächsten Sonntag beim Kaufmann Herrn C. W. Witte, hier, geleistet werden können.

— Um Mücken aus Räumen fern zu halten, mischt man unter die Anstrichfarbe etwas Nelkenöl, dessen Geruch die Mücken absolut nicht vertragen können. Auch Cerolin unter die Farbe gemischt, hat sich sehr gut bewährt.

— Düben. Die Anmeldungen auf Gaslieferung von der hiesigen Gasanstalt sind in zufriedenstellender Anzahl eingelaufen, sodaß nun baldigst mit der Rohrlegung zc. in den Häusern begonnen werden kann. Die Zuleitungen vom Hauptrohr bis zur Grundstücksgrenze werden kostenlos ausgeführt. Diejenigen Gasabnehmer, die sich bis zum 10. August zum Anschluß melden, erhalten die Zuleitung von der Grundstücksgrenze bis 5,0 m innerhalb des Gebäudes sowie die Verbindung des Gasmeßers mit der Zuleitung gratis.

Torgau, 18. Juli. In der Girtlischen Unterschlagungssache scheint die Stadt Torgau sehr unglücklich wegzukommen, denn seitens des Landgerichts Göttingen sind die von G. bei der Torgauer Bank deponirten 7000 Mark, herrührend, was allerdings G. damals bestritt, der Stadtverwaltung überwiesen worden. Auch der angestrenzte Prozeß der Stadt gegen die Bank für Handel und Industrie in Berlin wegen Rückzahlung der von G. unterschlagenen 50.000 Mark ist in 1. Instanz für die Stadt Torgau günstig ausgefallen.

Nordhausen, 21. Juli. Auf dem Kornmarkt erregte gestern eine Dame, Amerikanerin, die eine Harzreise macht, Aufsehen, indem man bei derselben bei hochgeschütztem Kleide einen breiten goldenen Ring, um den Knöchel des rechten Fußes bemerkte. Dieser Ring ist ein — Verlobungsring, daß neueste Schmuckstück der eleganten Welt New-Yorks, soweit diese elegante Welt verlobt ist. Der Ring ähnelt einem Armband, das der Braut angemessen wird und so gearbeitet ist, daß die Trägerin den Strumpf bequem an und ausziehen kann, ohne den Ring abzunehmen. Er besteht aus Gold und ist mit einem kleinen Schloß versehen, zu dem der Bräutigam nur allein den Schlüssel besitzt. Sehr sinnig!

Potsdam. Auf dem Schützenplatz hier selbst kam dieser Tage folgende komische Scene vor. Bei einem Ausrufer hatte eine Frau vom Lande für 1,50 Mk. einen Regenschirm erstanden. Sie triefte bei dem anhaltenden Regen förmlich, aber statt den Schirm sofort zu benutzen, klemmte sie ihn unter den Arm und ging davon, um gleich wieder umzukehren und an den Verkäufer folgende Worte zu richten: „Ach schenken Sie mir doch einen Bogen Papier, damit mein neuer Regenschirm nicht naß wird.“

Spannend im Aufbau, überraschend in seiner Lösung ist der Kriminalroman, welcher als 50. Band von „Kürschhaers Bücherstich“ (Hermann Hillger Verlag, Berlin) unter dem Titel: „Der Fall Matapan“ von fortunate de Boisgobey in muster-gültiger Uebersetzung schon erschienen ist. Mit Meisterschaft entrollt der Verfasser ein anregendes Bild von dem Leben in einem großen Pariser Miets Hause; das darin hausende „Gespenst“ klärt sich in unerwarteter Weise auf, indem der Besitzer des Hauses, Herr Matapan, unbenutzt selbst dieses Gespenst ist. Auch dieser Band ist, reich illustriert, zum Preise von 20 Pfg. in jeder Buchhandlung zu haben.

Kurttheater in Bad-Schmiedeberg.  
Mittwoch: Der Schwabenstreik.  
Lustspiel in 1 Akten von Franz von Schönthan.  
Freitag:

Bockspringe.  
Schwank in 3 Akten von C. Kraag u. S. Hirschberger.  
3. Zum Benefiz für Frau Hermine Gilzinger.  
Zu diesen Vorstellungen laden ergeben ein  
Paul Becker, Direktor und die Benefiziantin.

### Der lippische Zwischenfall.

Die Erklärung des fürstlich lippischen Staatsministers, daß dasselbe der Veröffentlichung der verschiedenen Kaiserdepesche gänzlich fernstehe, hat indirekt bestätigt, daß dieses Telegramm wirklich existiert, wenn auch vielleicht nicht genau in dem Wortlaut, der durch eine bewunderliche Indiskretion von dritter Seite bekannt gegeben worden ist.

Da die Sache nun einmal die Öffentlichkeit beschäftigt, so tragen wir hier aus den Blättern mehreres zusammen, was zur Aufklärung dient.

Der Graf-Regent verlangt für sich und seine Kinder gleichmäßig den militärischen Gruß der Offiziere und den Titel „Erlaucht“. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß diese Zeremonienfragen eine staatliche Bedeutung für die Zukunft in sich schließen. Der Graf ist durch Schiedspruch des Königs Albert von Sachsen zum Regenten des Fürstentums eingesetzt worden, und Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, hat ihm Platz machen müssen. Der Spruch ist da, und der Kaiser hat auch nicht den Gedanken, ihn anzusehen zu wollen. Dagegen ist, wie wir glauben, der Kaiser von der Erbberichtigung der Söhne des Grafen keineswegs überzeugt. Er sieht vielmehr auf dem Standpunkt der Schaumburg-Lippe, welche die Standesgemäßheit der Heirat des Grafen bezweifelt und deshalb die Successionsfähigkeit seiner Nachkommen nicht anerkennen will. Der Kaiser hat deshalb dem Regenten zu verstehen gegeben, daß er ihm wohl Gruß und Anrede in der verlangten Weise bewilligt, aber beides bis zum rechtlichen Antrage nicht den Söhnen des Grafen ausstellt. Wir glauben auch zu wissen, daß der Kaiser nicht der Meinung ist, daß die Successionsfrage durch Landesgesetzgebung gelöst werden könne, sondern daß sie auf rechtlichem Wege ausgetragen werden müsse.

So dürfte die Kontroverse stehen und nun sind für die Beurteilung der vorläufigen Streitfrage die Bestimmungen der Militär-Konvention zwischen Preußen und Lippe-Deimold vom 14. November 1873 maßgebend, die in Artikel 7 dem Fürsten die Ehrenrechte eines kommandierenden Generals einräumt. Hiernach würde für den Grafen-Regenten kein Recht bestehen, hinsichtlich der militärischen Ehrenbezeichnungen für die Mitglieder seiner Familie Bestimmungen zu treffen, während z. B. die Militär-Konvention mit Schaumburg-Lippe vom 25. September 1873 dieses Recht im Schlußprotokoll ausdrücklich einräumt. Das Gleiche ist in der Konvention mit Waldeck der Fall, bei Schaumburg-Sonderhausen nicht, Anhalt auch nicht, doch findet dort ein Ganzgelehrter die Offiziere statt, das Wohl und Beste des Vorgesetzten zu fördern, Schaden und Nachteil aber abzumindern. Auch in der Konvention mit Weimar, Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt und Heiden Reuß vom 15. September 1873 sind Bestimmungen über die Ehrenrechte für Mitglieder der landesfürstlichen Häuser nicht enthalten, die Fürsten selbst haben die Ehrenrechte der kommandierenden Generale. Es scheint demnach, als seien beim Abschluß der Konvention erweiterte Bestimmungen nur da zugefunden worden, wo sie ausdrücklich verlangt wurden. Uebrigens ist die Konvention mit Lippe-Deimold beiderseitig mit zweijähriger Frist kündbar.

Der „Hamburgische Korrespondent“ hält sich darüber auch in die Sache, die an sämtlichen deutschen Höfen bekannt ist, den Weg in die Presse gefunden hat: Die „Tagl. Rundschau“ befindet sich, wie es scheint, unanfechtbarer Weise, daß sich der Prinz- und Deputationswechsel zwischen dem Graf-Regenten Ernst zur Lippe-Biekerfeld

und dem Kaiser im wesentlichen so abgepielt hat, wie er in der Presse bargelegt worden ist. Wir behaupten gewiß das rasche Wort des Kaisers und sind überzeugt, daß er un schwer eine Form finden wird, eine mögliche Uebelwirkung gut zu machen. Noch mehr aber behaupten wir, daß die unerwünschte Angelegenheit mit einer plumpen Indiskretion in die Öffentlichkeit geworfen worden ist. Man muß beobachten, wie sich Partikularen, Demokraten und Sozialdemokraten an dem Feuerchen, das da glücklicherweise angezündet worden ist, begählig die Hände wärmen; wie von ihnen aus einer persönlichen Bestimmung sofort mit hämischer Schadenfreude hie und dort im Munde der Bundesfürsten heraufstruirt wird; man wird es dann mit uns als das Unrecht an diesem ganzen Vorgang betrachten, daß sich die öffentliche Diskussion seiner überhaupt hat bemächtigen können. Unbedrückt sei konstatiert, daß dem stets loyalen lippischen Hause dabei nicht der Schein eines Vorwurfs zur Last fällt. Von dieser Seite ist die Nachricht nicht in das obdure bayrische Blättchen lanciert worden, das nichts Geringeres zu thun hatte, als sie dem Publikum geschäftig zu rezipieren. Im übrigen meinen wir, daß die Beteiligten der guten Ratsschläge der Presse nicht bedürfen und daß die Mäler sich in der Besprechung der Angelegenheit einer schicklichen Reserve zu befleißigen haben.

### Politische Rundschau.

#### Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Die Friedensverhandlungen sind angeblich schon in vollem Gange. Die spanische Regierung wird, um die übrigen Kolonien zu retten, in die Uebergabe Portoricos willigen.

Marshall Blanco veröffentlicht eine Proklamation an die Bevölkerung und an die Truppen, worin er Ausherdung bis zum letzten Ueberreste fordert. Wie aus Havana gemeldet wird, haben die Anführer Garcia und Gomez sich vereinigt und mit Marshall Blanco Unterhandlungen gepflogen. Die Anführer sind entschlossen, die Besetzung Cubas durch die Amerikaner nicht zuzulassen.

Depeschen von den Philippinen melden, Aguinaldo habe seine Diktatur und das Kriegrecht proklamiert. Die Eingeborenen erwarten, die Unabhängigkeit der Philippinen zu erlangen.

#### Deutschland.

Der Kaiser hat dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz 10 000 M. infolge des Zurufs zu Gunsten der amerikanischen und spanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz überweisen lassen. Die Kaiserin hat 1000 M. gezehnet, die Kaiserin Friedrich 500 M.

Das lippische Staatsministerium macht bekannt, daß es der Veröffentlichung des kaiserlichen Telegramms an den Graf-Regenten gänzlich fernstehe.

Der Vizekönig von Aegypten ist am 23. d. zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Rodbelski ist von seiner Stelle, die über Wien, Budapest und Bukarest nach Konstantinopel führte, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Der Militärstützpunkt 6500 Hektar Land nordostwärts 20 Kilometer von Polen zur Anlage eines großen Truppenübungsplatzes.

Eine vorläufige Fraktionsliste des neuen Reichstags, die durch die Presse geht, stellt folgenden Stärkeverhältnis der Parteien fest: Deutschkonserervative 49 (bisher 51) Mitglieder, 3 (bisher 6) Solpi-

tantan, Freikonserervative 21 (23) Mitglieder, 1 (2) Solpitanen, Deutschsozialer Reformpartei 10 (12) Mitglieder, Zentrum 102 (97) Mitglieder, 5 (4) Solpitanen, Polen 14 (20) Mitglieder, Nationalliberale 43 (44) Mitglieder, 3 (4) Solpitanen, Freikämmerliche Vereinigung 11 (12) Mitglieder und 1 (1) Solpitan, Freikämmerliche Volkspartei 28 (27) Mitglieder, 1 (1) Solpitan, Deutsche Volkspartei 8 (12) Mitglieder, Sozialdemokraten 56 (48) Mitglieder, (Kaiser 10 (9), Wille 31 (22).

#### Oesterreich-Ungarn.

Nach allem, was in Wiener politischen Kreisen verlautet, beschäftigt die Regierung, in der nächsten Zeit mit den Parteien seine weiteren Verhandlungen zu führen. Der Gehalt, den Reichsrat im August einzubringen, gilt als angegeben, und für den Fall, daß der Abgeordnetentag des Reichsrats in Anstich genommen werden sollte, soll dies im September geschehen. Vor dem etwaigen Zusammentritt des Reichsrats dürfte wohl die neuerliche Fällungsname mit den Parteien zu gemäßen sein. In der Zeit bis dahin dürften Beratungen der Regierung und Verhandlungen mit der ungarischen Regierung über die Frage stattfinden, welche die gegenwärtige Lage im Hinblick auf die Gestaltung des Ausgleichs und auf die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten von selbst aufwirft.

#### Frankreich.

Das Stöckel berichtet über ein ungeheuerliches Verbrechen des Generalkonsuls: Vor einigen Monaten empfing der Stationsvorsteher von Bourret, einer schweizerischen Bahnhofsstation in Saint-Omer, einen Briefumschlag, in dem der französische Mobilarmungsplan betr. die Grenzstreife zwischen Anemasse und Saint-Gingolphe (Frankreich, Haute-Savoie) enthalten war. Der Umschlag war begleitet von einer erklärenden Bemerkung, die sich auf die Deffnung des Umschlages bezog. Der Generalstab hatte Le Bourret für eine französische Bahnhofsstation gehalten und dadurch dem Umstände ein französisches Mobilarmungsgeheimnis ausgeliefert.

#### England.

In Hofkreisen läuft das Gerücht, daß der Prinz von Wales nicht nur die Kniee gebe gebrochen hat, sondern daß auch das Schienbein zertrümmert ist. Da der Prinz seit Jahren gelähmt ist, befürchtet man ernste Folgen. (Nach den offiziellen Bulletins heißt es dagegen, daß der Zustand des Prinzen sich bessere.)

Im Unterhause wurden Nachtragsforderungen für vier neue Schlagschiffe, vier neue Kreuzer und zwölf Torpedobootsbrörer eingebracht. Neben den bereits bewilligten sieben Millionen Pfund sollen weitere acht Millionen auf die Flotte verwendet werden.

#### Italien.

Der „Tribuna“ zufolge droht die Mächte, vor Marokko eine Flottendemonstration zu veranstalten, falls dasselbe sich nicht sofort neutral erkläre und den Hafen von Tanger für die Amerikaner sperre.

#### Belgien.

Aus Brüssel kommt die Meldung, daß Don Karlos am 23. d. abends abgereist ist, angeblich um sich nach Basel zu begeben. In Brüssel herrscht die Ueberzeugung, daß der Präsident nach der spanischen Grenze gereist ist, zumal da er sich einer Verkleidung bediene. Die spanische Regierung wurde von der Abreise Don Karlos' verhängt.

#### Spanien.

Spanien steht wieder unmittelbar vor einer Ministerkrise. Ein kriegerisches Kabinett Polavieja-Weyler soll gebildet werden, das den Kampf mit höchster Energie fortsetzen werde. Das erscheint jedoch wenig wahrscheinlich, da Spanien den Frieden zu notwendig braucht und sicherlich, falls die Amerikaner ihre Forderungen ermäßigen, beide Städte entgegnet werden wird. Es fällt den Spaniern jetzt nur

### Zwischen zwei Welken.

Roman von Louise Cammerer.

(Fortsetzung.)

In den Südstaaten brach das gelbe Fieber aus und die schreckliche Epidemie verbreitete sich rasch über alle Städte. Die besiegten Staaten richteten sich nach den noch von der Seuche freien Nordstaaten, und auch Mister Brown beschloß sich demselben abzugeben und machte Bürger Mitteilung von seinem Vorhaben. „Mister Brown befürchtet die Gefahr der Ansteckung und wünscht sich nach dem Norden zurückzuziehen.“ sagte er freundlich zu dem jungen Mann, „ich stelle es Ihnen frei, sich uns anzuschließen; Harry würde es mir nicht verzeihen, wenn ich Sie nicht gewarnt. Kommen Sie mit uns, ich erwarte Sie in einigen Stunden.“

Als Ernst reisefertig in die Wohnung der Familie trat, war Mister Brown bereits von der Seuche ergriffen worden und nach kurzer Zeit eine Leiche. Mister Brown, aus Furcht, dem gleichen Schicksal zu verfallen, zumal alle seine Buchhalter erkrankt waren, übertrug Bürger mit einer Vollmacht die Obliegenheiten des Geschäftes und reiste mit dem nächsten Zuge ab.

Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es Ernst, die nächsten Leute zur Bekämpfung der irdischen Hülle Mister Browns anzutreiben, als auch ihn ganz plötzlich die schreckliche Seuche auf der Straße überfiel.

Einer seiner treuen schwarzen Arbeiter brachte ihn ins Hospital, wo er neben einem deutschen Gelehrten, den eine Erbkrankheitsangelegenheit nach Chile geführt und den hier gleichfalls die Seuche ergriffen, gebettet wurde.

Im Herzen Ungarns, in den blühendsten Gefilden

des gelegenen Landes, liegt die herrliche Besitzung der alten Magnatfamilie Török. Weithin in die Ebene ziehen sich die wogenden Getreidefelder, Mais und Weizen und durch die goldbarben Ähren schimmern die roten Blüten des Tabaks. Seitwärts an sanft ansteigenden Hügeln rankt die Weide sich empor, denn der Weinbau dieses Komitats zählt zu den besten des Landes. Das Herrenhaus, massiv und dauerhaft erbaut, zeigt, ohne sich an einen bestimmten Stil zu halten, von vornehmestem Geschmack, wie auch die Ausschmückung der Hauptseite des Gebäudes allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausgeführt ist. Ganze Wälder von lustigen Mandel- und Kastanienbäumen umgeben die Besitzung mit einem majestätischen Hintergrund und an den schon gepflegten Straßen bilden edle Obstkäuze Spaliere.

An einem strahlend schönen Sommertag des Jahres 18... hielt ein einfacher Reisewagen vor der großen Einfahrt des Schlosses. Der Kutscher öffnete den Wagenflügel und eine junge Dame in einfacher Reisekleidung entstieg rasch und behende dem wadigen Bau. Der Kutscher reichte ihr von seinem Sitz das einfache Köcherchen herab — nun stand sie ungeschlüssig, was weiter zu thun sie, an der breiten Einfahrt.

Ein halbhelles, junges Gesicht schimmerte, von zarten Farben verflochten, durch das leichte Schleiergewebe. Neugierde, blonde Locken trübten diademartig die leuchtend weißen Stirn und fielen verhängen bis über den Nacken herab. Die Figur zeigte das vollendete Geometrische.

Mit einem Ausdruck zührender Hilflosigkeit handte sie, das keine Hoffnungen fest in der Hand haltend, unter dem breiten Vorhange, auf das Gesichtchen irgend eines Dieners wartend.

Plötzlich erschallte Pferdegetrappel und Hundegebell,

und umringt von hellenden Mäden ritt ein junges schönes Paar dicht an dem ergriffenen Mädchen vorbei in den weiten, sonnendurchfluteten Schloßhof hinein.

Der junge Mann war rasch von dem feurigen Reiter gepurrt, hatte einem aus den Stallungen herbeigelaufenen Diener die Zügel zugeworfen und seine Hand in den Steigbügel der Dame gelegt.

„Gefla, wilde Taube, hat der weite Mitt dich nicht erwidert?“

„Nicht im geringsten, Karoly; gern wäre ich noch fortgeblieben, allein ich kann die Kinder nicht länger ohne Aufsicht lassen. Sie sind zu wild. Ich verzeihe mir sehr die von der neuen Gouvernante, die ausgezeichnete Empfehlungen hat und in einem der ersten Institute Deutschlands ausgebildet wurde.“

Sie hatte sich leicht auf ihr hüfteng von Pferdegeschwungen, nahm nun mit einer grazios wilden Bewegung die lange Schleppe des dunkelblauen Sammetkleides auf und wendete sich der breiten Schloßterrasse zu. „Kommt du mit mir, Karoly — meine Seele?“

„Später, Gefla; wir haben heute mit dem Kornschnitt begonnen, ich muß die Verwalter genau beobachten, da glaubst nicht, wie unehrlich die Leute sind.“

„Nur zu genau kenne ich das Diebsgeschindel, Karoly!“ Sie lachte übermäßig — die kleinen Zähne schimmerten wie Perlen durch die halbgeöffneten Korallenlippen und die äppigen schwarzen Haare umflogen festlos die kleine glatte Gestalt, die einhüllend wie in einem Mantel.

„Gegen dieses Volk gibt es wirklich nur ein durchschlagendes Mittel, eine kräftig geschwungene Peitsche! — Laffe mich nicht zu lange allein!“

Gefla eilte die breite Schloßterrasse hinauf, dabei Karoly rasch noch einen Handkuß zuwerfend. Karoly Gervan betrug kein Pferd, welches ihm ein Diener vorgeführt und wollte zum Schloßhof hinaus-

schmer, auf das noch von keinem feindlichen Fuß betretene Portorico zu verzichten.

**Rußland.**

Die russischen Zersplitterungen, die nach antraglicher Bestimmung des Finanzministers Witte am 15. Juli in Kraft treten sollten, dann aber bis zum 23. d. ausgesetzt wurden, sollen nun noch für eine weitere Woche lediglich auf dem Papier bestehen bleiben. Wie nämlich aus Petersburg gemeldet wird, werden die russischen Zollmaßnahmen jedenfalls nicht vor dem 29. d. in Kraft treten. Offenbar glaubt auch die russische Regierung bis dahin zu einer Verständigung mit Deutschland hinsichtlich der Frage des Gütertransports gelangen zu können.

Der heilige Synod, die oberste Behörde der orthodoxen Kirche, hat aus Anlaß mehrerer Fälle, in denen Geistliche die Miltirierung bei der Vereidigung von Selbstmördern verweigert haben, eine Verordnung erlassen, wonach die Geistlichen nicht berechtigt sind, die Selbstmörder ohne das übliche Geleit beerdigen zu lassen.

Der Ackerbauminister genehmigte die Anlegung jüdischer Ackerkolonien im Königreich Polen, ähnlich wie im eigentlichen Rußland.

**Amerika.**

Aus Uruguay wurden neue Unruhen signalisiert. Nach einem Telegramm aus Montevideo ist ein Komplotz gegen den Präsidenten Gueffo angedeutet worden. Verschiedene Versammlungen wurden vorgenommen.

**Afrika.**

In Tunis droht sich ein neuer Streitfall zwischen Frankreich und Italien zu entwickeln. Das Doret über die Anwendung der Fremdenkontrolle macht dort unter den Angehörigen der Fremdenkontrolle mächtig. Die französische Botschaft verlangt, daß sich jeder Fremde, um einen Aufenthalt zu erlangen, auf das genaueste über alle seine Familienbeziehungen ausweisen soll. Dagegen hat die italienische Kolonie protestiert, und Konrad Carletti hat für Abhilfe versprochen. Dazu war er bereit, daß die italienisch-französiche Abkommen vom April 1896 den Italienern freie Niederlassung, Gewerbebetrieb und Grundbesitz verleiht. Sollte die französische Regierung den italienischen Beschwerden nicht entgegenkommen, so wird Italien wohl von den übrigen europäischen Staaten unterstützt werden, da viele dem Abkommen von 1896 gleiche Verträge mit Frankreich abgeschlossen haben.

**Asien.**

Die Zustände in Sibirien sind andauernd bedenklich. Das „Renteische Bureau“ meldet aus Sontang vom Freitag: Der Aufbruch in Sontang ist noch nicht unterbrochen. Der Wegzug findet fortgesetzt nach dem Schluß der letzten Truppen ab. Der militärische Mandarin Wong erhielt Befehl, 500 ausgewählte Mannschaften zum Schutz von Canton und 1000 zum Schutz Kwangsis auszuheben. Admiral So-Roman-Mun gab Befehl, die Flotte zur Fahrt nach Kwangsi inhaftig zu machen. Der Admiral Laoginjing ließ gleichfalls 500 ausgewählte Mannschaften ausheben, um sie für unvorhergesehene Fälle zur Hand zu haben.

**Unpolitische Tagesverricht.**

**Wiesbaden.** Für die Errichtung eines Guffaw-Freitag-Denkmal in Wiesbaden konstituierte sich ein Komitee von etwa 130 erben denkwürdigen und österreichischen Schriftstellern, Intendanten, Künstlern u. i. w. Den Ehrenvorsitz führte der Herzog von Meiningen, den Vorsitz Hofrat Ludwig Barnau.

**Güterbesitz.** Der interessanteste Teil der Uebung der Bundeswehrmilitär-Abgabe war das Schießen nach dem Zielballon, was allerdings nur kurze Zeit dauerte. Der Festballon war bis zu einer Höhe von 350 Meter aufgeschossen worden. Die Batterie des 2. Regiments stellte ein gewöhnliches Feldgeschütz auf eine sehr große

Entfernung ein und feuerte so nach dem Ballon. Nach dem dritten Schuß begann dieser schon zu sinken und mit achtzig Schüssen war er so zerlegt, daß er sehr bald niederkam.

**Braunschweig.** Der wegen Unterschlagung zu halbjährigen Gefängnis verurteilte Rechtsanwalt Fischer ist verhaftet worden. Einem Geheiß um Ummantelung der Straße in eine Gelbfarbe, das er an den Bezirks-Regenten gerichtet hatte, ist nicht stattgegeben worden.

**Stuttgart.** In überaus dreister Weise wagte Donnerstag die verhaftete und vorläufig im Kriminalpolizeibureau des Rathhauses untergebracht, 22 Jahre alte, unverschämte Minderjährige, welche zahlreiche Verurteilungen vor sich hatte, einen Fingerring. Im unbeschämten Augenblick sprang sie durch das offene Fenster des zweiten Stockes auf die Straße, blieb aber blutüberströmt und laut schreiend liegen. Wie sich herausstellte, war der Fingerring das Sinnzeichen. Sie mußte im Krankenhaus untergebracht werden.

**Jena.** Eine gefahrvolle Kaffee- oder Mibler Affäre mußte dieser Tage ein bei den Reparaturarbeiten am Dache der hiesigen Stadtkirche beschäftigter Dachbedeckung machen. Er hatte unten einen Stock mit Material zu fällen, der von den auf dem Dache thätigen Arbeitern durch eine Wunde in die Höhe befördert werden sollte. Oben glaubte man das Signal zum Aufsteigen gehört zu haben und legte die Wunde in Bewegung. Nicht wenig erschrocken und erschrocken waren aber die Dachbedeckung, als sich plötzlich am Dache nicht der Stock, sondern eine menschliche Gestalt zeigte, in der sie einen in höchster Lebensgefahr stehenden Arbeitsgenossen erkannten. Dieser war beim Aufsteigen des Seiles von dem Haken erloßt und in die schwindelhafte Höhe hinaufgewunden worden. Seine Hilferufe hatte man oben nicht gehört. Er wurde durch eine Dachluke in den sicheren Hof hineingezogen und amete erleichtert auf, als er sich aus der entsetzlichen Gefahr befreit sah.

**Oberfeld.** Der bekannte frühere Pastor Abel aus Oberfeld, der im vorigen Jahre eine eigene christliche Gemeinde gründete, nahm hier in der Wäcker Babe-anstalt die Wiedertaufe an sieben Knaben und vier Mädchen im Alter von 7-14 Jahren vor. Da der Akt vorher öffentlich bekannt gemacht worden war, so hatten sich viele Neugierige an der Wäcker-anstalt eingefunden, die dann gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 20 Pf. der Taufhandlung beiwohnen durften. Auch ein Photograph hatte sich mit Apparaten eingefunden, um die Handlung auf Glas zu fixieren und damit nachher auch ein Geschiehen zu machen.

**Obwohl.** Der oft vorbestrafte Arbeiter Fuhel, der in der Nacht zum 7. März d. auf dem evangelischen Friedhof zu Groß-Strechitz eine große Anzahl Grabdenkmäler umgeworfen, Tafeln zertrümmert, Grabfiguren zertrümmert und Graber-Laufbänder eingegraben hatte, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 3 Jahr Gefängnis verurteilt.

**Posen.** Der Schuhmann Bartholomäus, der von der Strafkammer des Roten Gerichts wegen vorläufiger und unbedenklicher Vornahme einer Verhaftung (§ 341 des Strafgesetzbuchs), sowie wegen Körperverletzung im Amte zu vier Monat Gefängnis verurteilt worden war, wurde zu vier Wochen Gefängnis begnadigt.

**Rastenburg.** Zwei Jägerfamilien, die hausierend die Stadt durchzogen, erregten durch das Mitführen von zwei kleinen hübschen Kindern die Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei. Die Jäger, die Herkunft dieser Kinder nicht nachzuweisen vermochten, wurden sie verhaftet und alsbald einem Verhör unterzogen. Hierbei stellte es sich heraus, daß die unglücklichen Weisen geräut worden sind.

**Przemysl.** Von einem österreichischen Offizier erschossen wurde hier dieser Tage der Kaufmann Hopfinger, der sich mit Geldgeschäften befaßte. Der Offizier schuldete Hopfinger 27 Gulden und wurde von ihm mehrmals

um Rückzahlung gemahnt. Schließlich soll Hopfinger gegen den Offizier eine Anzeige beim Regiments-Kommando erlassen haben. Nun begab sich der Offizier, der in der letzten Zeit hochgradige Erregung gezeigt haben soll, in die Wohnung Hopfingers und zahlte den schuldigen Betrag. Nachdem Hopfinger die Duntung ausgehört hatte, zog der Offizier einen Revolver hervor, schloß auf Hopfinger und traf ihn in den Kopf. Hopfinger stürzte tot nieder. Der Offizier begab sich dann nach Hause. Eine Militär-Kommission, die bei ihm erschien, um ihn zu verhaften, fand ihn mit einem Bude in der Hand. Der Offizier wurde in das Garnison-Gefängnis gebracht.

**Budapest.** Auf dem hiesigen Hauptpostamt wurde das Fehlen eines Briefbündels festgestellt, in welchem sich außer 26 Einschreibebriefen eine große, nicht festzustellende Zahl gewöhnlicher Briefe befanden. Die polizeilichen Erhebungen haben zu einem Erfolg bisher nicht geführt.

**Kopenhagen.** Ein Einbruch in den „Munden Turm“ wird gemeldet. Während Ingenieure und Architekten zur Zeit damit beschäftigt sind, die Pläne zur Ueberführung des „Munden Turms“ in Kopenhagen auszuarbeiten, haben in der Nacht vom 16. zum 17. d. ein paar Einbrecher mit glücklichem Erfolge die Gelasse des „Munden Turms“ zu entzünden gewußt. Die Kasse befand sich im unteren Raum des Turmes und schien so außerordentlich gut verwahrt, daß sie bisher als absolut „diebstahlsicher“ galt. Um zur Kasse zu gelangen, mußten sie das Turmthor mit einem falschen Schlüssel öffnen und dann das Fenster zur Fördereinrichtung einschlagen. Wie sie aber durch die verhältnismäßig kleine Öffnung die große schwere Gabelschleife schleppen konnten, nachdem sie dieselbe sorgsam abgedraht hatten — bleibt ein Räthsel.

**Loda.** Ein Beispiel seltener Geistesgegenwart und Aufopferung gab dieser Tage ein Zugführer auf der Bahn Marighan-Marl. Kurz vor der Station Pustelitz bemerkte er plötzlich, daß wenige Schienen laufen wollte, mochte ein Knabe über die Schienen laufen wollte, hinfiel und auf dem Gesichte liegen blieb. Den Zug zum Stehen zu bringen, war es zu spät; der Maschinenführer konnte nur noch Notbremse geben und dadurch die Fahrt bedeutend verlangsamen. Dann sprang er ab, lief dem Knabe voraus und zog das Kind von den Schienen. In bemeldeten Augenblicke wurde er auch schon von der Lokomotive erreicht, die ihm einen Fuß zerquetschte. Der Mann ist zum Krüppel geworden, hat aber dem Kinde das Leben gerettet.

**Gutes Alerlei.**

Die größte Telefon-Station der Welt wird demnächst in Stockholm zu finden sein. In dem großen Saale des Gedächtnisses wird Platz für 20 000 Abonnenten mit 60 Wechselstellen geschaffen. Die neue Anlage soll bis Ende des Jahres 1900 beendet sein.

Der älteste Postmeister der Welt ist wohl Robert Lohr in Scarda (Island), der kürzlich sein 116. Lebensjahr vollendet hat. Die Königin von England schenkte ihm aus diesem Anlaß ihr mit Widmung versehenes Bild. Zugleich erlaubte sie ihm auch seltener für seine Photographie zu überlassen.

Eine energische Verordnung gegen die Damenhüte im Theater hat der Altkönig einen kleinen spanischen Stadt erlassen. Der erste Paragraf des bürgerlichen Gesetzes lautet: „Damen, die einer Theater-Vorstellung beiwohnen wollen, müssen niedrige Hüte tragen. Hüte sind überhaupt verboten.“ So mußte es kommen! **Zimmer zertrümt.** Professorgattin: „Du, Karl, ich glaube, es ist ein Einbrecher im Vorgimmer!“ — Professor: „Sage ihm, er soll später wiederkommen!“ — habe jetzt keine Zeit!“

**Erziehung.** Lehrer: „Ich habe euch erklärt, was man unter Drama versteht; bilde nun einen Satz mit dem Wort Drama.“ — Schüler: „Dra' ma' Vatern de Stiebel rin.“

reiten, als sein Blick auf das fremde junge Mädchen fiel. Sofort machte er Halt.

„Guten Sie irgend ein Anliegen, mein Fräulein, kann ich Ihnen dienlich sein?“ fragte er freundlich. „Mein Name ist Irma Burger, Frau von Dröck hatte die Güte, mich als Gouvernante für die Kinder zu berufen,“ lautete ihre höfliche Erwiderung. „Leider hat sich meine Ankunft um einen Tag verzögert. Verzeihen Sie ich mich nach einem Diener um, damit die Dame von meinem Hierein benachrichtigt werden könnte.“

„Frau v. Dröck erwartet Sie mit Ungeduld, mein Fräulein,“ sagte er, rath von Verede freudig und es dem herbeilebenden Neutricht übergebend, „Janos, führe Sandor etwas auf und ab!“ befahl er kurz.

„Kommen Sie, mein Fräulein,“ ich werde Sie hinauf begleiten,“ sagte er mit einer artigen Berührung. Mit ritterlicher Galanterie ließ er sie voranschreiten. Sein Blick freite mit unerschöpflicher Bewunderung ihre herrliche Erscheinung. Von wahrhaft halbfühler Feinheit waren diese noch kindlich reinen, amüßigen Züge. Große mandelförmig gekrümmte, von schönen zehnfingerten Brauen überschattete Augen leuchteten aus edelartigen Augen, vom zarten Rot überhauchten edelartigen Hüfte. Die schwarzen Wimpern und Brauen bildeten einen eigenartigen Gegensatz zu dem satten Goldton des Haars. Wie gebannt hingen die Augen des jungen Mannes an der reizvollen Gestalt.

Frau v. Dröck hatte, als die beiden ihre Gemächer betreten, bereits das Meistlein mit einer eleganten Dausrobe betraut und lag, eine brennende Gigarette zwischen den roten Lippen wiegend, in einem Schauersuhl. „Hier bringe ich dir einen Gast, Gella,“ sagte der junge Mann mit fröhlichem Lachen, „ich fand das Fräulein zwischen Ehrfurcht und Angst, und wollte es lieber unter deiner gastlichen Schwelle geborgen wissen.“

Ein forschender Seitenblick streifte den Erregten und in mißbilligendem Tone kam es von ihren Lippen: „Du bist wirklich allzuabelig, mein Freund, — waren keine Diener in der Nähe?“

Ihre feinen Mundwinkel umspielte ein herbes Spottlächeln, sie wollte verlegen und dem jungen Mädchen die künftige Stellung im Hause klar legen. Mit einer nachlässigen Bewegung bot sie Irma einen Stuhl an ihrer Seite.

„Ich erwartete Sie schon gestern und liebe es nicht, gleich anfangs auf Unzuverlässigkeiten zu stoßen, herrschte Frau von Dröck Irma an. „Meine Kinder sind lange ohne Aussicht gewesen und bedürren einer geregelten Erziehung. Sie sind mit durch die Vorherrschaft des G. chen Initiats und durch das Zengnis Ihrer letzten Stellung zu empfinden und ich hoffe, daß Sie dieser Stellung Ehre machen. Für heute mögen Sie der Mühe pflegen, morgen bitte ich Sie an Ihrem Platz zu sein.“

„Soweit es in meinen Kräften liegt, werde ich suchen, den an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden,“ erwiderte Irma mit gelassener Ruhe.

Ein Fröheln durchleuchtete ihren Körper, als sie in die funkelnden schwarzen Augen der Dame blickte, welche mit hochmüthigem Ausdrack auf sie gerichtet waren. „Wenn Sie etwas wünschen, bitte ich der Gode sich zu beehren.“

Irma erhob sich, machte der Dame eine tiefe Verbeugung und ließ sich von der dazu befohlenen Dienerin auf ihr Zimmer führen. Karoly Gervan hatte sich unterdes weit über die Fensterdrängung gelehnt und sein Auge an der reichen, buntschimmernden Natur erheit, doch war ihm kein Wort der Unterredung entgangen und seine Züge drückten entschiedene Mißbilligung über das schroffe Benehmen Frau von Dröcks aus.

„Das junge Mädchen wird von deinem Willkommenstruß nicht sehr erbaunt sein, Gella,“ sagte er bedauernd, „einigermaßen lebenswürdiger hättest du sie wohl aufnehmen können.“

„Ueberlasse das ganz meinem Ermessen, besser Karoly, erwiderte sie ungeduldig, „soll ich die neue Gouvernante meiner Kinder in die Arme schließen?“ „Das wäre ein übertriebener Gefühlsausbruch,“ meinte er lächelnd, „allein sie ist dir aus guten Gründen empfindlich, hat Seimat und Familie verlassen, um sich hier nützlich zu machen und kommt nun in einen Kreis liebevoller Menschen; Gega und Mona werden ihr das Leben schwer genug machen.“

Dafür erhält sie Vergütung!“ war Gellas eilige Antwort. „Ich bitte dich, mich nicht in meinen häuslichen Angelegenheiten zu beunruhigen, hier ist die Grenze, wo ich nur schwer einen Widerpruch bringe.“ „Gella!“ flammenden Auges stand er ihr gegenüber, „bestimme dich! Mann wäre ich dir je Vorwurf gewesen! Einmal gelobtest du mir Treue und ich gab dich hier; du folgest einem alternden Manne zum Altar, der deine Familie vom Unterang rettete. In treuer Pflichtenfüllung, in Arbeit, fand ich Vergessenheit. Da, nach Jahren, wendest du wieder frei und ungebunden und botest mir aufs neue deine Liebe. Sollte ich beueuen müssen, dir Gehör geschickt zu haben? Noch sind wir beide frei!“

„Karoly!“ — in leidenschaftlichem, wilden, ungefümmen Flehen schlug der Name an sein Ohr — „wie magst du mich quälen mit der Erinnerung, gelobtest du mir nicht Vergebung?“ „Es liegt an dir, mit dies Versprechen leicht zu machen.“ In großer Mißstimmung gingen sie auseinander. (Fortsetzung folgt.)

## Badearzt Dr. Rohde.

**Sprechstunden:** Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  in der Wohnung, Ein-denstraße 26  
 9—11 Uhr in der Badeanstalt  
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{4}$  Uhr in der Wohnung  
 3—5 Uhr in der Badeanstalt.  
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

## Gut Heil!

Sonntag, den 31. d. Mts.  
 findet auf dem Turnplatz neben der »Turnhalle« unser diesjähriges

### Turnfest

statt. Freunde u. Gönner des Turnwesens sind hierdurch dazu ergebenst eingeladen.  
**Entrée nach Belieben.**

Der Vorstand  
 des Männer Turnvereins.

#### Fest-Programm:

Nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Markt aus Umzug durch die Strassen der Stadt.  
 Nachm. 3 $\frac{1}{4}$  Beginn der Freiübungen, dann  
 Ringenturnen — Reulenschwingen —  
 Damenreigen — Musikvergnügen-Turnen —  
 Kirturnen.

Der Reinertag steht in den Turnhallenbauhof d.  
 Bei ungünstigem Wetter im Schützenhause.

Mehr als 147,000 Artikel u. Verweisungen.  
**MEYERS** = Vollständig liegt vor = 10,500 Abbildungen.  
 In 6., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:  
 378 Hefte je 50 Pf., 17 Bände je 8 Mk., 17 Bände in Halb-leidergeb. je 10 Mk.  
**KONVERSATIONS-LEXIKON**  
 Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.  
 Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.  
 Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

## Chili-Salpeter und Herbst-Sämereien

empfiehlt **F. W. Richter.**  
 Magdeburgische Ztg. — Saale-Ztg. — Torgauer Kreisbl.  
 Leipziger Neueste Nachrichten — Dresdener Nachrichten  
 Auschank von echt Pilsener, Pilsenerbräu, Coftiker, Culmbacher.  
**Malz-Bier** (Gesundheitsbier) Flasche 30 Pf.  
**Hôtel Kronprinz**  
 Diner 1 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
 Reichhaltige Abend-Karte.  
 Wittenberger Tageblatt. — Für Alle Welt

## Gute Aufnahme

gefunden bisher überall  
**geröstete Kaffee**  
 der altrenommierten „Großrösterei“  
**Hermann Sirmer Nachfolger, Leipzig.**  
 Verkaufsstelle für Bad Schmiedeberg u. Umgeg.  
 Originalpackungen a  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Pfd. zum Preise von 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mark per Pfd.  
**Jünemanns Drogerie,**  
 Parfümerie und Farbwarenhandlung  
 Wittenberger-St. 220.  
 Billigste Abkässe für

## Thomasmehl und Kainit

zur zeitigen und späteren Herbstlieferung empfiehlt  
**F. W. Richter.**  
 Redaktion, Druck u. Verlag von M. L. Köhler, Schmiedeberg.



## Uhren aller Art,

Empfehle  
 Regulatore, 14 Tage gehend, mit hochfeinem Gehäuse, prima Werken, von 15 Mk. an. **Wa Uhren.** Werk von 3 Mk. an. Taschenuhren. **Goldene Herrenuhren,** Gehäuse (gefestigt gestempelt 585) 14 f. Gold, schon von 45 Mk. an. **Damenuhren** in Gold von 20 Mk. an. **Silberne Herrenuhren** mit Goldrand, Schlüssel oder Remontoirgang von 15 Mk., auf 10 Steinen gehend, von 18 Mk. an. **Nadeluhren** von 8 Mk. an. Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich mehrere Jahre Garantie.  
 Uhrenten, in Duble-Gold, Nickel in 100 verschiedenen Muthen. **Goldene Ohrringe, Armbänder, Brochen, Ringe** etc. in en Arten. **Villen Kincenz-Schüre, Thermometer u. Barometer,** Empfehlenswerth ist meine vorzügliche **Ankeruhr,** welche Secunde, Minute, Stunde, Tag, Datum, Monats- u. Mondwechsel anzeigt, Preis 30 Mk.  
**Reparaturen** an Uhren, Goldsachen, Brillen und Klammern werden umgehend, gut und billig ausgeführt.

## Paul Köhler, Uhrmacher,

Markt 4. Wittenberg Markt 4.

## Frisch gebrannten Kaffee

per Pfund 1 bis 2 Mark empfiehlt **F. W. Richter.**

**Max Raumann,** Wittenberg, Bez. Halle. Collegienstr. 78.  
**Dampffärberei.**  
**Chemische Reinigung** für sämtliche Herren- und Knaben-Garderobe Möbelstoffe usw.  
**Gardinenwäscherei.**  
 Schnelle und gewissenhafte Ausführung.

empfiehlt **F. W. Richter.**  
**ff. neue Vollheringe**

**Herzlichen Dank**  
 allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns zu unserer silbernen Hochzeit, durch freundliche Aufmerksamkeit beehrten.  
 Leipzig-Plagwitz, den 21. Juli 1898.  
**E. Panster,** Tischlermeister und Frau geb. Schröder.

## Todesanzeige.

Heute früh entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe  
**Oscar Richard Uhlmann**  
 im 24. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an  
 Bad Schmiedeberg, den 24. Juli 1898  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die **Beerdigung** findet am Mittwoch den 27. Juli Nachmittags 4 Uhr statt.

## Danksagung.

Für die uns von allen Seiten in so herzlicher Weise u. in so reichem Maasse dargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger, Grossvaters, Bruders und Schwagers des Kaufmanns  
**Robert Müller,**  
 für die vielen Kränze und Blumenspenden, dem Herrn Oberpfarrer für seine tröstenden Worte, der Schmiedeberger und Dübener Schützengilde und dem hiesigen Cavailleristen-Verein für das Ehrengeleit, der Cantorei für den erhebenden Gesang und Herrn Musikdirektor Schreiber für die Trauermusik sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Müller,**  
 Familie Krutzki, Familie Schumacher.

## Kartoffeln

Neue  
 verkauft in seinem Garten zwischen der Promenade und dem Anger)  
**G. Beck.**

**6 Zimmerleute**  
 sucht sofort bei hohem Lohn  
**Kroft,**  
 Höfmeister und Bauunternehmer.  
 Für eine einzelne Dame wird für sofort ein **zuverlässiges sauberes Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit nach auswärts gesucht. Lohn 135 Mk. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

**Gesetlich erlaubt**  
 Nächste Ziehung am 1. August 1898.  
 Jährlich 14 Gewinnziehung mit abwechsel. Haupttreffer in Mark: **165000, 75000, 45000, 30000, 25000** usw.  
 Jedes Los ein Treffer! Monatlicher Vereins-Beitrag Mk. 5 pro Anteil. Gef. Aufträge erbittet Bankgeschäft **Louis Schmidt in Cassel.**

**Dr. Schreiber,**  
 Spezialist für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.  
 Wittenberg, Collegienstr. 66.  
 Sprechstunden 8—11, 3—4 Uhr.

**Futterartikel**  
 in vorzüglicher Qual. zu Tagespreisen bei **G. Futtig**  
 Eine **Ruh mit Kalb** steht zum Verkauf bei **Döbel, Scholtis.**

Beste **Maraschiner Kohle**  
 Stückkohle per D. H. Mk. 1,35  
 Mittelkohle I " " " 1,30  
 Aufkohle I " " " 1,15  
 verkauft am Ausbudeplatz zu Preisch **frau Chaus.**

Ein gewandter **Hausdiener** findet bei hohem Lohn im **Hotel zum schwarzen Adler in Eilenburg** zum ersten August Stellung. Zeugnisse sind umgehend einzuführen.  
**Roth.**

**Dr. med. Hope**  
 homöopathischer Arzt in **Halle a. S.** Auch brieflich.

**Chilisalpeter**  
 billigst bei **G. Futtig**  
**Zum Verglöhschen** Weinberge  
 Heute Mittwoch ladet zu **Kirschen, Quark- und Kaffee-Kuchen** ergebenst ein  
**W. Thiem.**

**Zur Eisenbahn.**  
 Heute Mittwoch ladet zu **Kaffee, Kirschen, Quark-Kuchen u. fr. Plinjen** und Donnerstag zu **Kaffee, Plinjen, ff. Bier** frdl. ein  
**W. Hehler.**

**Zur Weintraube**  
 Mittwoch: **fr. Plinjen, Donnerstag: Spritzkuchen.**  
 Es ladet ein **H. Roth.**

**Posselts Keller.**  
 Mittwoch:  
**frische Plinjen, Münchner Kindl, Berliner Weißbier, Cement-Regelbahn.**